

Spendenkonto

Kath. Kirchengemeinde St. Albertus Magnus
Konto Nr. 6 104 266 001
BLZ 269 910 66
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
Verwendungszweck Freundeskreis El Salvador

Liebe Mitglieder des Freundeskreises
El Salva-dor,

Schnell vergeht die Zeit - und ein Rundbrief schreibt sich nicht von allein.

Doch auch diesmal sind einige Texte zusammengekommen, die ein wenig von den laufenden Ereignissen hier in Braunschweig, vor allem aber aus dem Land berichten, auf das sich unser Freundeskreis bezieht.

Da ist zunächst einmal der Rechenschaftsbericht zum Jahr 2010 von Helga Wirths sowie ein Rückblick auf das letzte Jahrestreffen am 19. und 20. März 2011, den Claudia Potyka-Buhrmann geschrieben hat.

Aus El Salvador erhoffen wir uns besser werdende Nachrichten, nachdem die stock-konservative und wirtschaftlich neoliberale, aber sozialpolitisch unempfindliche ARENA-Partei bei den letzten Wahlen 2009 von der jetzigen Regierung abgelöst wurde und das Land einen Präsidenten Mauricio Funes hat, der - zwar selbst nicht Parteimitglied - mit Unterstützung der FMLN an die Regierungsspitze gelangt ist. Wie in allen Ländern, die von Armut und Not oder gar noch Bürgerkrieg gezeichnet sind, waren und sind die Erwartungen an eine neue Regierung hoch - höchstwahrscheinlich zu hoch, als dass sie in kurzer Zeit erfüllt werden könnten. Dann entstehen auch Enttäuschungen; und es wird viel Kraft und Geduld erfordern, die „Mühen der Ebenen“ (B. Brecht) in den kommenden Jahren zu bewältigen - wenn es denn in einer Richtung vorangeht, die der gesamten Bevölkerung eine Perspektive bietet.

Der Bericht von Norma Tejada Tobar, einer Freundin von Eva-Maria Wirths, zeigt einige durchaus positive Ansätze der neuen Politik auf, verschweigt aber auch Schwierigkeiten nicht; sie weist vor allem auf strukturelle Probleme in El Salvador hin.

Auch das (gleichfalls von Eva-Maria Wirths übersetzte) Interview mit Bacilio Hernandez lässt eine große Skepsis gegenüber der Politik erkennen. Bacilio konzentriert sich ganz auf seine soziale Arbeit in der „Gemeinde vom 22. April“. Er wurde uns als eine Art ‚Passepartout‘; quasi ‚Mädchen für alles‘ geschildert, der sich mit ganzer Hingabe seiner Arbeit und seiner Familie widmet, nachdem er aus Honduras - wohin er

während des Bürgerkrieges hatte fliehen müssen und wo er Pater Gerhard Pöter kennenlernte - nach El Salvador zurückgekehrt war.

Weniger erfreulich sind die Eindrücke von fortschreitender Gewalt in der salvadorianischen Gesellschaft. Die Jugendbanden der „Maras“ verbinden sich zunehmend mit festeren Strukturen organisierter Kriminalität: den aus Mexiko einsickernden Drogenkartellen, die ihr illegal erworbenes Geld zunehmend in legale Geschäfte stecken. Das macht ihre Aktionsformen zwar berechenbarer, aber es untergräbt die salvadorianische Gesellschaft auf mafiose Art und wird bedrohlich für den Staat.

Gabriele Wirths setzt ihren Bericht über die „Maras“ fort.

Am Ende bleiben noch ein paar Hinweise: Im Kasten steht der Termin für ein Helmstedt-Wochenende im Herbst.

Benedikt Vallendar hat die Homepage des Freundeskreises neu gestaltet.
(www.freundeskreis-elsalvador.de).

Und last not least sei Eckart Schulte ganz herzlich gedankt für seine ‚computerielle‘ Gestaltungsarbeit an diesem und den anderen Rundbriefen.

Gerhard Döring



Bericht vom Freundeskreistreffen 2011

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Freundeskreises El Salvador fand am 19. und 20. März in den Räumen der Gemeinde St. Albertus Magnus in Braunschweig statt. Gut zwanzig Freundeskreismitglieder hatten sich am Samstag ab 13.00 Uhr eingefunden, um nach einem gemeinsamen Mittagessen Nachrichten aus El Salvador zu hören, sich zu informieren und sich auszutauschen.

Die Mitgliederversammlung fand insgesamt in einer konzentrierten Atmosphäre statt, nur am Ende der Sitzung ließ die Aufmerksamkeit und Gesprächsdisziplin ein wenig nach.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmer und dem Rechenschaftsbericht wurde darüber beschlossen, welche Projekte unserer Partnergemeinde der Freundeskreis im nächsten Jahr unterstützen will. Dazu lagen uns verschiedene Vorschläge aus El Salvador vor, so dass eine längere, engagiert geführte Diskussion nötig war, um hier zu einem einvernehmlichen Votum zu kommen. Der Freundeskreis wird danach im nächsten Jahr auch wieder in erster Linie die pädagogische Arbeit der Projekte unterstützen und auch bei der Sanierung und Ausstattung der Schulgebäude helfen.

Nach einer Kaffeepause gab es im zweiten Teil der Sitzung allgemeine Informationen aus und über El Salvador. Danach stellte Benedikt Vallendar den Teilnehmern die neu gestaltete Internetseite des Freundeskreises vor.

Für das anschließende Abendessen hatte der El Salvador-Kreis der Gemeinde St. Albertus Magnus wieder ein leckeres und vielseitiges Büffet organisiert, und alle ließen es sich schmecken. Inzwischen trafen auch weitere Gäste ein, die zur Abendveranstaltung dazu kommen wollten. Gezeigt wurde der Film „Lateinamerika erhebt sich“ des uruguayischen Filmemachers Gonzalo Arijón, der anhand der Beispiele von Brasilien, Bolivien, Venezuela und Ecuador aktuelle politische Entwicklungen in Lateiname-

rika beleuchtet. Dieser zweistündige Film bot viele Informationen über die es sich lohnt nachzudenken und viele Teilnehmer äußerten den Wunsch, sich den Film noch einmal ansehen zu wollen.

Am Sonntagmorgen wurde dann noch in der Gemeindemesse um 11.00 Uhr in besonderer Weise der Partnerschaft mit El Salvador gedacht, die in diesem Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feiert. Der El Salvador-Kreis hatte dazu Texte und Für-bitten vorbereitet. Mit der Messe fand das El Salvador-Wochenende so seinen Abschluss und alle verabschiedeten sich bis zum nächsten Jahr.

Claudia Potyka-Buhrmann

Freundeskreis El Salvador Rechenschaftsbericht 2010

| | |
|---------------------|-------------|
| Bestand: 01.01.2010 | 11 585,10 € |
| Bestand: 31.12.2010 | 6 977,97 € |

| | |
|------------------|-------------|
| Eröffnungssaldo: | 11 585,10 € |
|------------------|-------------|

Einnahmen 2010:

| | |
|---|------------|
| Mitglieder-Beiträge: | 5 054,76 € |
| Einzel - Spenden: | 355,00 € |
| IGS - Franzsesches Feld: | 1 202,05 € |
| Ev. Wichern- Gemeinde: | 500,00 € |
| Zuschuss Bistum Hildesheim für Besucher-Tickets 2010 | 1 202,05 € |

| | |
|-------------------|-------------|
| Einnahmen: | 8 318,60 € |
| Gesamt-Einnahmen: | 19 903,70 € |

Ausgaben 2010:

| | |
|-------------------------------|------------|
| Überweisung nach El Salvador: | |
| Schulspeisung: | 5 403,23 € |
| Zahnbehandlung der Kinder: | 3 435,48 € |
| Gehalt Bibliothekar: | 2 419,35 € |
| Mitarbeiter-Ausflug: | 209,68 € |
| Ökumenisches Büro (Tickets): | 1 202,05 € |
| Rundbrief-Druckkosten: | 224,10 € |
| Porto: | 31,90 € |

| | |
|-----------|-------------|
| Ausgaben: | 12 925,79 € |
|-----------|-------------|

| | |
|-------------------|---------------|
| Gesamt Einnahmen: | 19 903,70 € |
| Gesamt Ausgaben: | 12 925,79 € - |

| | |
|-----------------------|------------|
| Bestand am 31.12.2010 | 6 977,91 € |
|-----------------------|------------|





Protokoll von der Mitgliederversammlung des Freundeskreises El Salvador am 19.03.2011

1. Anwesende: siehe Anwesenheitsliste
2. Vorstellungsrunde
3. Rechenschaftsbericht

Helga Wirths stellt den Rechenschaftsbericht vor. Mitgliederstand am 31.12.2010: 58 Mitglieder. Neun Mitglieder haben noch den Beitrag noch nie bezahlt. Zwei Mitglieder haben vor 2 Jahren aufgehört, den Beitrag zu bezahlen. Es gibt drei jährliche Überweisungen von Nichtmitgliedern. Ein anonymer Spender überweist monatlich per Dauerauftrag.

4. Beratung und Beschlussfassung über zu unterstützende Projekte

Nach eingehender Aussprache wird einstimmig, bei zwei Enthaltungen, beschlossen, folgende Projekte zu unterstützen:

| | |
|--|---------------|
| Essen für die Schulkinder | (6700 Dollar) |
| Mitarbeiterausflug | (260 Dollar) |
| Gehalt der Bibliothekarin | (3000 Dollar) |
| Division en Direccion en Escuela San Pedro | (600 Dollar) |
| Computerraum für die Schulkinder (vom Bildungsministerium gefordert) | (3200 Dollar) |
| neue Türen für die Schule (aus Sicherheitsgründen) | (600 Dollar) |

weitere Informationen zu den sozialen Projekten:

Die Asociacion Jean Donovan´ist gegründet. Damit ist der Fortbestand der sozialen Projekte rechtlich geregelt. Aus finanziellen Gründen wurden die Mitarbeiterlöhne gekürzt und es werden nur Verträge über ein Vierteljahr abgeschlossen.

Überweisung nach El Salvador 2010

1. Überweisung: 10. Mai 2010

| | |
|----------------------------|--------------------|
| Freundeskreis: | |
| Ausflug der Mitarbeiter: | 209,68 € |
| Gehalt Bibliothekar: | 2.419,35 € |
| Zahnbehandlung der Kinder: | 3.435,48 € |
| Schulspeisung: | 5.403,23 € |
| | <u>11.467,74 €</u> |

Für die Kindertagesstätte

vom Partnerschaftskonto der Gemeinde: 1.967,74 €

Für Artesania vom

El Salvador-Verkaufs-Konto: 564,52 €
14.000,00 €

Das Kindermissionswerk erhöhte um 15 % auf 16.100 €. Wir haben einen Kurs von 1,24 \$ erhalten, so dass in den Projekten 19.930,19 US-\$ ankamen.

2.Überweisung: 02.Dezember 2010

| | |
|---|-------------------|
| vom Partnerschaftskonto der Gemeinde: | 5.000,00 € |
| Für Artesania vom El Salvador-Verkaufs-Konto: | <u>1.000,00 €</u> |
| | 6.000,00 € |

Das Kindermissionswerk stockte auf 6.900,00 Euro auf. Der Kurs betrug 1,30 \$, so dass 8.970,00 US-\$ in El Salvador ankamen.

Die Gruppe aus Braunschweig unterstütze die Projekte in der Gemeinde vom 22. April im Jahr 2010 mit 28.900,19 \$.

Helga Wirths



Der Freundeskreis sieht dies sehr kritisch. Die Lohnentwicklung ist zu beobachten, um zu verhindern, dass qualifizierte Mitarbeiter die Projekte verlassen. Es ist nachzufragen, ob die Löhne ausreichen, um eine kontinuierliche Arbeit in den Projekten zu gewährleisten.

5. Verschiedenes

Gabriele Wirths stellt die „Initiative Teilen“ vom Cusanus Werk vor.

Der Freundeskreis wird sich für finanzielle Förderung eines sozialen Projektes (z.B. die Bi-bliothek) bewerben.

Johannes berichtet über die aktuelle Lage in der Partnergemeinde:

- die Entwicklung der Maras zum organisierten Verbrechen
- Enttäuschung in der Bevölkerung über den Regierungswechsel, der kaum Veränderungen bewirkt

Benedikt Vallander stellt die aktuelle Homepage des Freundeskreises vor. Die Kosten für die Homepage betragen 46,- € pro Jahr.

Einige Familien wünschen sich ein El Salvador Wochenende im Herbst. Familie Buhrmann und Martin Schmidt-Kortenbusch übernehmen die Organisation

Protokoll: Jannette Gellrich

Zur politischen Lage in El Salvador und der Arbeit der Regierung unter Mauricio Funes

Beginnend mit den Stärken:

Eine der wesentlichen Änderungen, welche von der Regierung realisiert wurde und welche die Bevölkerungsschicht mit der geringsten Kaufkraft begünstigt, ist die Vergabe von Schulzubehör und Schuluniformen. In einigen Schulen bekommen die Schülerinnen und Schüler außerdem ein warmes Mittagessen, wie beispielsweise Bohnen, Milchreis oder Pupusas. Für viele Kinder, die zu Hause kein Frühstück bekommen, ist dies ein großer Fortschritt.

Ein weiterer Erfolg ist es, dass kein Schulgeld mehr an öffentlichen Schulen verlangt wird. Dies umfasst alle Klassen von der Vorschule bis zum Abitur, so dass den Jugendlichen bessere Möglichkeiten eröffnet werden, ihre Schullaufbahn erfolgreich zu beenden. So musste beispielsweise die Nichte meines Mannes an einer staatlichen Schule früher 225 Dollar aufbringen, um die Schuluniform und das Schulgeld zu bezahlen. Als die Regierung unter Funes gewählt wurde, bekamen alle Familien dieses Geld wiedererstattet, sodass auch die Familie meines Mannes die 225 Dollar zurückbekam.



Menschen die in sehr dicht bevölkerten Gebieten wie Soyapango, Mejicanos oder Apopa leben, zahlten früher einen Beitrag von 90 \$ monatlich an den so genannten „Sozialfond für Wohnungen“. Die neue Regierung hat diese Beiträge nun angepasst und eine monatliche Quote von etwa 52 \$ festgelegt, was eine deutlich erschwinglichere Summe ist. Dies wurde mir von einer Frau aus Soyapango bestätigt, die ich vor kurzem im Büro des Sozialfonds getroffen habe. Sie war sehr glücklich, weil man sie an jenem Tag informiert hatte, dass sie nun den neuen Vertrag mit niedrigeren Beiträgen unterschreiben könne. Im öffentlichen Gesundheitssystem wurden die Zusatzbeiträge vollständig abgeschafft. Das bedeutet, dass für alle Leistungen in Krankenhäusern und Gesundheitszentren keine zusätzlichen Zahlungen mehr erhoben werden.

Die Frau von Regierungschef Funes, Banda Pignato, hat den Posten einer „Sekretärin für soziale Integration“ ins Leben gerufen, die den Einsatz für Frauenrechte fördert. Darüber hinaus hat Funes versprochen, dass es im kommenden Jahr eine Erhöhung der Gehälter von Angestellten im öffentlichen Dienst geben soll. Auch die Renten sollen angehoben werden. Bis jetzt ist dies noch nicht umgesetzt, aber wir hoffen, dass das Versprechen eingehalten wird.

Schwächen:

Leider liegt die leidenschaftlich optimistische Phase, die Zeit kurz nach dem Wahlsieg der FMLN bereits hinter uns. erinnert ihr euch, dass es für uns eine Zeit wie die Flitterwochen nach einer Hochzeit war? Wir dachten, dass man jetzt die Lösung für alle Probleme des Landes finden werde.

Natürlich muss man sich, wenn man es objektiv betrachtet, eingestehen, dass die Auswirkungen der 20 Jahre währenden Regierungszeit der ARENA -Partei nicht über Nacht spurlos verändert werden können.

Eine Schwäche der jetzigen Regierung ist, dass

Funes öffentlich gesteht, dass er die ideologischen Leitlinien der FMLN nicht teilt. (Obwohl Funes mit dieser Partei an die Macht gekommen ist, ist er nicht Parteimitglied.) Das hat zu einer Art Entfremdung zwischen dem Präsidenten und der politischen Partei, die ihn an die Macht gebracht hat, geführt.

In allen öffentlichen Einrichtungen herrscht ein Ambiente der Unbeständigkeit in Bezug auf die Arbeitsplätze, weil die neuen Staatsbeamten, die für die Leitung der öffentlichen Einrichtungen eingesetzt wurden, ihre eigenen Leute mitgebracht haben.

Deshalb wurden viele andere, ehemalige Mitarbeiter entlassen und die Arbeitslosigkeit ist angestiegen. Funes behauptet, dass jeder sein Amt entsprechend den persönlichen Verdiensten und Fähigkeiten erhält, aber in der Realität werden die Posten weiterhin willkürlich vergeben. Man berücksichtigt nur die politische Ausrichtung ohne zu prüfen, ob die jeweilige Person wirklich aufgrund ihrer Begabungen eingestellt werden sollte. Ein Wahlversprechen war auch die Einführung einer „Fabrik der Arbeiter“, ein System mit dessen Hilfe 100 000 Arbeitsplätze geschaffen werden sollten. Jedoch ist bis heute die Arbeitslosenquote nicht gesunken.

Außerdem wurden die Preise für die Grundversorgung („canasta basica“) angehoben.

Die Kriminalität hat zugenommen. Jedoch gibt es Vermutungen, dass die extreme Rechte an dieser Situation nicht unschuldig ist, sondern starke Vernetzungen zwischen ihnen und den Verbrechen bestehen.

Der Bau des Chaparral-Staudamms wurde genehmigt unter der Behauptung, dass ein Kompromiss mit der zuständigen Firma erarbeitet wurde. Das Projekt hat jedoch einen stark schädigenden Einfluss auf die Umwelt.

Mauricio Funes ist ein exzellenter Journalist und ein exzellenter Redner, aber das macht ihn noch nicht zum idealen Präsidenten. Ihm fehlt Erfah-

ung in der politischen Amtsführung, auch wenn es gut ist, dass es keine Zusatzkosten mehr für Krankenhäuser und billigere Medikamente gibt.

Schlussfolgerungen:

Auch wenn Mauricio Funes die besten Absichten hätte, ist es offensichtlich, dass dies nicht ausreicht, um alle Probleme unseres Landes zu überwinden. Dies umfasst grundlegende strukturelle Probleme ebenso wie beispielsweise die Korruption oder hohe Arbeitslosigkeit.

Zudem sind die Personen, welche leitende Posten in staatlichen Einrichtungen haben, nicht unbedingt für diese Ämter geeignet. Dabei möchte ich persönlich die Gesundheitsministerin als positive Ausnahme hervorheben.

Ich denke, dass fünf Jahre Regierungszeit nicht ausreichend sind, um einen signifikanten Wechsel herbeizuführen. Allerdings möchte ich nochmals unterstreichen, dass für die Kinder an öffentlichen Schulen bereits große Fortschritte durch die Ausgabe von Schulmaterial und Uniformen gemacht wurden.

Jedoch sind wir in der gesellschaftlichen Entwicklung nach wie vor auf soziale Projekte in internationaler Kooperation und Solidarität angewiesen

Norma Tejada Tobar



Interview mit
BACILIO
HERNANDEZ



Wo bist du geboren und wie war deine Kindheit?

Ich bin in der Gemeinde San Felipe jurisdiccion de villa victoria im Bundesland Cabanas geboren. Während meiner Kindheit habe ich meinen Eltern in der Landwirtschaft geholfen, wir haben Mais, Bohnen, Reis, Sesam und Süßmais angebaut. Wir mussten auch die Kühe auf die Weide führen und damals war das sehr gefährlich, weil bereits das Chaos des bewaffneten Konflikts in El Salvador begonnen hatte. Wir waren in Lebensgefahr und schließlich mussten wir unser ganzes Hab und Gut zurücklassen, die Tiere, das Haus und unseren Grund, denn die Armee bombadierte uns aus ihren Kampfflugzeugen. Alles ging in Flammen auf und wir waren gezwungen aus unserer

Heimat in die Flüchtlingslager "La Virtud" und "Mesa Grande" zu fliehen. Diese lagen in Honduras und wir bekamen dort Hilfe durch die Vereinten Nationen und andere ausländische Helfer aus den USA, Kanada und Deutschland. Dort habe ich Pater Gerhard kennen gelernt.

Was hast du gelernt und was ist dein Beruf?

Ich habe im November 2001 im Institut Cuscatleco in San Salvador mein Abitur gemacht und 2009 für drei Semester Soziale Arbeit an der Lutherischen Universität von El Salvador studiert. Aus persönlichen und wirtschaftlichen Gründen musste ich das Studium abbrechen. Seitdem verbringe ich viel Zeit mit meinen Kindern, besonders mit der Kleinsten, Gaby. Sie besucht zur Zeit die Guarderia der Sozialprojekte in der Gemeinde vom 22. April und das ist eine große Unterstützung für meine Familie. Ich bin darüber sehr froh, weil es ihr in der Guarderia gut gefällt.

3) Wo lebst du heute? Hast du Familie?

Ich lebe immer noch in der "Colonia el milagro", welches ein Teil des Viertels vom 22. April in Soyapango ist. Ich habe drei Kinder, Henry Alexander ist 9 Jahre, Erik Vladimir ist 6 Jahre und Gabriela Sarai ist 3 Jahre und 9 Monate alt. Henry ist in der zweiten Klasse, Erik ist in der Vorschule und Gaby besucht die Guarderia unserer Sozialprojekte.

Wann hast du begonnen in den Sozialprojekten der 22 zu arbeiten und wie hast du die Projekte kennengelernt?

Die Sozialprojekte des Viertels vom 22. April habe ich 1988 als Maler von Kreuzen, Weihnachtskarten und Landschaftsbildern kennengelernt. Da Pater Gerhard glücklicherweise mich und meine Eltern schon aus dem Flüchtlingslager "Mesa grande" in Honduras kannte, machte er mich auf die Kunsthandwerkstatt der Projekte aufmerksam. Ich war ganz überrascht, als ich feststellte, dass Pater Gerhard hier in El Salvador arbeitete. Damals waren die Projekte noch in der Entstehung. Die Schule Monsenor Romero wurde gerade erst gebaut. Pater Gerhard hat uns für einige Tage aufgenommen, sodass wir währenddessen eine kleine Hütte kaufen konnten. Er hat mich Teresa vorgestellt, die damals Koordinatorin der Kunsthandwerkstatt war und so habe ich begonnen dort zu arbeiten.

Was ist deine Arbeit in den Projekten?

Zwei Tage in der Woche (Dienstag und Samstag) arbeite ich ganztätig in der Artesania. An diesen Tagen arbeiten die anderen Maler zu Hause, sodass ich ihnen die zu bemalenden Sachen vorbeibringe und die fertigen Sachen bei ihnen abhole. Außerdem widme ich mich dem Zeich-

nen, Lackieren und Haken anbringen. An den anderen Wochentagen mache ich Fahrten mit dem Pick-up, z.B. zur Finka.

Was gefällt dir an deiner Arbeit?

Am meisten freut es mich, dass es eine soziale Arbeit ist und das ist es auch, was mich antreibt. Ich kann mich mit der Arbeit identifizieren, die ich tue.

Außerdem finde ich gut, dass dies alles den Kindern der bedürftigsten Familien zugute kommt, die sehr arm sind. Manche haben nicht mal etwas zu Essen oder einen sicheren Ort zum Wohnen.

Denkst du, dass die Kunsthandwerkstatt eine Hilfe für die Menschen im Viertel vom 22. April ist?

Ja, ich glaube schon. Denn von dem, was wir herstellen und was in Deutschland von Gruppen wie Euch verkauft wird, bekommen wir Geld, das wieder in die Sozialprojekte fließt, also beispielsweise in die Guarderia. Auf der anderen Seite ist es eine große Hilfe für die Jugendlichen die in der Kunsthandwerkstatt arbeiten. Also hilft die Kunsthandwerkstatt wohl nicht allen Menschen im Viertel, aber doch einem großen Teil.

Siehst du auch Probleme in den Projekten oder Dinge, die du gern verbessern würdest?

Mir ist wichtig ein gutes Arbeitsklima zu schaffen zwischen dem Personal und den verantwortlichen Koordinatoren jedes Projektteils. Eine gute Kommunikation ist wichtig, damit Vertrauen entsteht, um neue Ideen vorzuschlagen und zu unterstützen. Außerdem fände ich es gut, wenn es eine weitere Sekretärin für die Büroarbeit gäbe, die sich mit Lidias Arbeit gut auskennt und zuverlässig ist. Lidia ist nämlich auch an anderen Orten wie der Finka beschäftigt.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Projekte?





Ich wünsche mir, dass sie bestehen bleiben und, wenn dies möglich ist, weiter wachsen, damit noch mehr Kinder und Eltern davon profitieren können und wir unsere Arbeit behalten. Was die Arbeit angeht, wünsche ich mir, dass sie noch effizienter wird.

Was machst du in deiner Freizeit?

Tatsächlich ist es so, dass ich zur Zeit nur wenig Freizeit habe, weil ich an den Wochenenden einen Weiterbildungskurs für Kühl- und Klimatechnik besuche. Dieser dauert sechs Monate und wird vom Staat über das INSAFORP-Program finanziert. Die übrige Zeit widme ich meinen Kindern.

Du bist Mitglied des Koordinationsgremiums der Projekte (Nucleo Social), nicht wahr? Wie siehst du die Arbeit dort?

Ja, ich bin Mitglied im Nucleo, möchte aber dieses Jahr meine Zeit als Repräsentant dort beenden, denn ich war jetzt bereits für drei Perioden, also sechs Jahre, dort tätig.

Die Arbeit des Nucleo ist sehr komplex. Man wird auf einmal mit Problemen konfrontiert, die zu lösen sind. Gleichzeitig soll man ein gutes Vorbild für die Mitarbeiter sein. Außerdem muss man oft zusätzliche Zeit zur Verfügung stellen, denn jedes Nucleomitglied ist Repräsentant eines Projektteils und wenn es etwas zu berichten gibt aus diesem Projektteil, dann trägt es der Repräsentant im Nucleo vor. Dann muss eine Vereinbarung ausgearbeitet werden. Es gibt weniger wichtige Angelegenheiten, die der Nucleo alleine löst. Bei sehr wichtigen Sachen ist auch Pater Gerhard dabei.

Ich denke, dass auf diese Weise viele Probleme gut gelöst werden und dass die Leute immer mehr Vertrauen in die Arbeit des Nucleo gewinnen. Wenn ich manchmal mit einigen Dingen nicht einverstanden bin, dann kann ich meine Kritik vorbringen und mit den anderen darüber reden.

Wie siehst du die Kommunikation zwischen den

Projekten und dem Freundeskreis in Deutschland?

Tatsächlich kenne ich mich mit der Kommunikation nicht so aus. Ich weiß nur, dass Carolina, Lidia und Isabel sowie Pater Gerhard den Kontakt halten. Aber ich denke, dass die Kommunikation nicht so schlecht sein kann.

Was denkst du über die Situation in El Salvador?

Die Politik in El Salvador hat keine positiven Auswirkungen für die Bevölkerung, denn unter der Erhöhung der Preise für die Grundversorgung leidet gerade die ärmste Bevölkerungsschicht. Der Mindestlohn reicht nicht aus, um die Grundversorgung der Familien zu decken. Deshalb steigt auch die Kriminalität im verwundbarsten Teil der Bevölkerung. Und dies alles geschieht trotz der großen Anstrengungen, die Mauricio Funes, unser Präsident, unternommen hat. Er hat die korruptesten Angestellten entlassen und einsperren lassen und versucht die Interessen des Großteils der Bevölkerung zu vertreten. Leider sieht man die Auswirkungen dieser Politik noch nicht nach so kurzer Zeit, aber die Situation kann sich auf lange Sicht verbessern. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Kulturell hält man in El Salvador an den Ideen und Überlieferungen der einzelnen Ortschaften fest, so dass unsere Tradition und die Bräuche in den Orten nicht verloren gehen. In den Rathäusern werden auch Kulturmessen veranstaltet und man merkt, dass die Regierenden ein Interesse an der Kultur in unserem Land haben. In der Gemeinde vom 22. April enden in diesen Tagen die religiösen Feiern zum Leidensweg Christi und des Osterfestes.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass ich meine Arbeit behalte, gesund bleibe und anständig wohnen kann. Außerdem möchte ich weiter in der Uni studieren und gemeinsam mit meiner Familie leben können.

Ein Leben für die Gang ohne Ausweg?

Die größte Jugendbande der Welt, die Mara Salvatrucha, auch MS 13 genannt, ist längst ins organisierte Verbrechen eingestiegen. Gang oder Bande klingt harmlos für eine Organisation, die Kenner bereits als Mafia Nord- und Mittelamerikas bezeichnen. Geschätzte 50.000 bis 100.000 Mitglieder dieser Mara gibt es in mindestens sechs Ländern Amerikas und in 33 US-Bundesstaaten und sie breitet sich weiter aus. Die Mara 13 ist ein strukturiertes System. Sie rekrutiert an Schulen immer jüngere Kinder. Mit Straßenkindern haben sie noch viel leichteres Spiel. Das Leben in der Mara wird als Traum verkauft. Macht, Geld, Einfluss und der Respekt der Anderen sind den Mitgliedern sicher, behaupten sie. Manche werden unter Druck gesetzt: Man soll seine Verwandten rächen, man muss sich entscheiden oder will man vielleicht nicht dazu gehören?

Mit 8 Jahren haben manche ihr Aufnahme ritual, in dem sie 13 Sekunden (in der rivalisierenden 18th Street Gang) von mehreren Gangmitgliedern verprügelt werden. Stolz sei man danach, sagen Insider und endlich höre man das ersehnte „Willkommen im Viertel“. Jetzt gehört man dazu. Zuneigung, Liebe, Respekt, Ehrlichkeit und Sicherheit, all die Dinge, die man sich von der Bande erhofft, scheinen in greifbare Nähe zu rücken. Aber was wissen die Kinder über die Entscheidung, die sie treffen? Wissen sie, dass es kein Zurück gibt in das Leben vor der Gang? Keine freie eigene Meinung mehr? Kein Leben, das nicht bandenkonform ist?

Bald nach dem Eintritt werden die Jungen aufgefordert, ihren ersten Mord zu begehen, um sich das endgültige Vertrauen der Cliqua zu sichern. Die Cliqua ist eine Untereinheit der Gang, die ein Viertel kontrolliert. Wichtig ist es, das Territorium zu verteidigen und zu vergrößern. Die Cliquas wissen genau, an welcher Straße ihr Gebiet aufhört und das der Rivalen anfängt. Betritt ein Mitglied der sogenannten „anderen Nachbarschaft“ ihr Gebiet, hat man als Mitglied die Pflicht ihn umzubringen. Die Vergrößerung des Territoriums dient nicht nur dazu, Macht zu demonstrieren, sondern bedeutet auch eine Vermehrung der Einnahmen. Jeder Bus, der das Gebiet passiert, jeder Stand am Straßenrand und jeder Laden im Gebiet der Cliqua zahlt je nach Einnahmen und den Pauschalen der Mara Schutzgeld. Und das längst nicht mehr nur in Mittelamerika, auch in den Großstädten der USA gibt es solche Viertel. Beispielsweise bezahlt ein Hot Dog Verkäufer in L.A. für sein Schutz ein paar 100 Dollar in Monat.

Dazu kommt das Geld, das der Drogenhandel einbringt. In El Salvador sprechen Experten von 570.000 Tonnen Kokain und 30 Milliarden Dollar im Zusammenhang mit dem Drogenhandel der Mara. Doch wer verdient daran? Würden die Kin-

der der Cliquas auf den Straßen leben, wenn sie Teilhaber dieser Unsummen wären? Über die Hintermänner spricht niemand, doch es ist sehr wahrscheinlich, dass es sie gibt. Mächtige Männer, die keine Tätowierungen sondern Rolex-Uhren tragen. Fragt man Mitglieder nach sogenannten Mareros in Regierung und Justiz, so erntet man nur Schweigen. Wahrscheinlich wäre es das eigene Todesurteil, ja zu sagen oder gar Namen zu nennen, selbst wenn man schon im Gefängnis sitzt. Die Aufmerksamkeit, die die tätowierten Männer mit ihren Verbrechen auf sich ziehen, ist viel größer als die Frage nach den Hintermännern.

Und wer könnte an einem solchen Verbrechen wie dem brennenden Bus vom Juni 2010 vorbeisehen? 14 Menschen verbrannten, als die Mara in einem Randgebiet von San Salvador einen Bus mit Benzin übergoss und anzündete. Drei weitere wurden erschossen und 16 mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert. Dieses Massaker war eine Antwort auf den Gesetzesvorschlag, laut dem es ein Verbrechen ist Mara-Mitglied zu sein. Eine Verhaftung kann ohne weitere Taten erfolgen. Das Gesetz wurde erfolgreich verabschiedet.

Diese Tat zeigt wiederum, dass die Macht der Mara weit über Territorialkämpfe hinausgeht. Es wird systematisch Druck auf Regierungen ausgeübt. Keine Jugendbande wäre dazu im Stande. In der Mara gibt es klare Hierarchien, Befehle werden von oben nach unten weiter gegeben und sind unter allen Umständen zu befolgen. Es gibt eigene Gesetze und eine Justiz, die bei Nichtbefolgen einschreitet. Bei der „Züchtigung“ werden Mareros regelmäßig krankenhaushausreif geschlagen. Sie wird bei kleineren Vergehen angewandt. Auf versuchten Austritt oder Sympathien für die Gegenseite steht natürlich der Tod. Die Mara hat auch ihre eigene Zeichensprache mit besonderen Bedeutungen. Fassen sich Mareros zum Beispiel auf die Schulter, so ist das der Hinweis für eine bevorstehende Messerstecherei, beim Griff zum Bauch werden die Waffen gezogen. Die sogenannte Teufelshand mit erhobenem kleinem Finger und Zeigefinger bei sonst angewinkelten Fingern (siehe Foto) wird nach unten gedreht zu einem M. Sie ist eins der man häufigsten benutzten Handzeichen in der Mara. Mit der Teufelshand verschaffen sich die Mareros Respekt: „Das ist unser Gebiet, hier sind wir die Polizei und wir machen die Gesetze“. Sie zeigen damit jedem



wer der Boss ist: In ihrem Territorium herrschen nur sie.

Die Tätowierungen, die den Körper der Mareros bedecken, erzählen oft eine ganz Lebensgeschichte für diejenigen, die die Sprache verstehen. Es gibt Symbole für einen Gefängnisaufenthalt und für einen Mord. Die Zugehörigkeit zur MS wird oft mit großen gotischen Lettern im Gesicht oder Oberkörper verewigt. Sie brandmarken den Träger meist ein Leben lang. Jeder kann sehen, zu welcher Bande man gehört. Das verschafft zum Teil Respekt, aber macht auch zum Ziel für andere Gangs. Und niemand würde einem MS-Tätowierten jemals einen Job geben, auch wenn er behauptet nicht mehr dazu zu gehören. Mit den schwarzen Zielscheiben auf der Haut ist Busfahren unmöglich, da Busse fast immer unterschiedliche Territorien passieren und ein MS-Mitglied in einem Gebiet der Mara 18 ein toter Mann ist. In einen Bus zu schießen ist nicht schwer.

Graffiti an den Mauern der Viertel dienen oft der Abgrenzung des Territoriums und der Sicherung des Besitzanspruches. Manche sind jedoch auch eine Erinnerung an die Menschen, die für die Gang starben. So trauern Mareros. Aber auf Trauer folgt hier immer Rache. Und das bedeutet Mord. „Einmal in der Gang verliert man jeden Respekt vor dem Leben“ erzählt ein Marero aus dem Gefängnis. „Du tust alles für die Gang. Wir kämpfen um Territorien, die uns nicht gehören, und mit Waffen demonstrieren wir Stärke um die innere Schwäche und Angst zu vertuschen. Wenn man das begreift ist es oft viel zu spät, um noch aufzuhören.“

Aber was ist mit denen, die ihr Leben nicht der Mara opfern wollen? Die, die erkennen, dass die Versprechen der Mara nur leere Worte sind. Ein Marero aus Honduras berichtet: „Die pandilla (Synonym für Mara) war keine Familie, es waren auch nicht die richtigen Freunde, die ich glaubte, gefunden zu haben. Als ich dies erkannte, hatte sich alles schon ziemlich weit entwickelt, und es war einige Zeit vergangen. Ich verstand mittlerweile, dass es in der pandilla sehr undurchsichtige Strukturen gibt, nach denen Entscheidungen getroffen werden und dass ein beliebiges Mitglied umgebracht werden kann, falls es einer Angelegenheit oder bei einer Entscheidung irgendwie im Weg steht.“

Gibt es Mitglieder, die einen Ausweg finden? Welche Möglichkeiten haben Mareros, die ihr Leben retten wollen?

Ein Versuch aus dem Sumpf der Mara zu entkommen ist der sich an die Polizei zu wenden. Es ist jedoch extrem schwierig, wenn man während der Zusammenarbeit mit der Polizei noch in der Mara bleibt und sich so dem Risiko aussetzt als Spitzel erkannt zu werden. Dies zeigt der Fall von Branda Paz. Die 17-jährige wurde 2003 in der Nähe von Washington DC mit Messerstichen in den Bauch ermordet. Sie war gerade mit ihrem ersten Kind schwanger. Sie machte den Fehler,

Multinational gang

The Los Angeles-born street gang Mara Salvatrucha, or MS-13, operates in 34 states plus the District of Columbia and at least five other countries. States and countries with the largest concentrations (more than six cliques) of MS-13 are in yellow.



Sources: National Drug Intelligence Center, ESRI, Times research

sich, obwohl sie sich im FBI Zeugenschutzprogramm befand, noch mit ihren alten Freunden aus der Gang zu treffen. Von diesen wurde sie ermordet.

In Ländern Lateinamerikas ist die Sache noch weit komplizierter, denn durch Korruption und Infiltration der Mara in Exekutive und Legislative schwindet das Vertrauen in die Polizei.

„Ich wollte von Alternativen in der Gesellschaft profitieren, leider bieten dir weder die Gesellschaft noch das System Alternativen.“ So berichtet ein Ex-Marero.

„In Nicaragua gibt es nicht besonders viele Möglichkeiten, seine Probleme im Alltag zu lösen. Du brauchst zum Beispiel jeden Tag etwas zu essen, und das ist echt schwierig. Du musst dir also Hilfe suchen, und wenn du etwas wirklich brauchst, dann suchst du dir jemanden, der dir hilft. In Nicaragua gibt es viele Menschen, die dir helfen wollen, du musst sie nur finden.“

Mithilfe des Instituto de la Juventud (Jugendinstituts) in Nicaragua und anderer Organisationen, die sich mit Gewalt beschäftigen, konnten wir uns als Freiwillige einbringen und an Aktionen zur Gewaltprävention teilnehmen. Es ist einfacher, wenn sich Jugendliche untereinander mit dem Thema Gewalt auseinandersetzen, denn wir zeichnen uns dadurch aus, dass wir sie schon kennen und alles darüber wissen, wie es ist, in Maras zu leben.

Ich habe das Glück gehabt, viele wichtige Menschen in Nicaragua kennen zu lernen und diese Leute haben mir viele Möglichkeiten eröffnet. Während meiner Rehabilitation haben mich viele Menschen unterstützt.“ So schildert ein Mara-Aussteiger aus Nicaragua seine Erfahrungen. Heute ist er Berater bei PASMO, der Panamerikanische Organisation des sozialen Marktes. (Quelle: Quetzal-Magazin, Politik und Kultur in Lateinamerika)

Es ist also möglich sein Leben vor der Mara zu

retten, wenn auch bestimmt nicht einfach.
Branda Paz sagte in einem ihrer Gespräche mit dem FBI: „Zuerst kommt Gott, dann kommt Deine Mutter, dann Deine Gang. Du lebst für Gott, Du lebst für Deine Mutter, Du stirbst für Deine Gang.“

Gabriele Wirths

Homepage des Freundeskreises
Mit Wikipedia verlinkt

Der Internetauftritt des Freundeskreises El Salvador ist seit kurzem mit dem deutschsprachigen Eintrag des Online-Lexikons Wikipedia zu El Salvador verlinkt. Seither klicken unsere Seite täglich etwa 87 User an. Zu verdanken haben wir dies dem Videobeitrag, der 2003 von Unterstützern des Freundeskreises in der Siedlung vom 22. April gedreht und vor einem Jahr auf unsere Homepage gesetzt wurde.

Der nunmehr online stehende Film hat die enzyklopädische Relevanz unserer Homepage in der deutschsprachigen Internetcommunity in Bezug auf El Salvador erheblich gesteigert.

Manche Texte auf der Homepage haben wir überarbeitet und zudem einen Link auf den Internetauftritt des Las Casas-Hauses in Braunschweig gelegt. Der Farbhintergrund der Homepage ist nunmehr in warmem Beige und nicht mehr in Weiß gehalten.

Zudem haben wir eine Rubrik „Neue Fotos“, „Aktuelles“, ein Interview mit P. Gerhard Pöter OP zum direkten Anklicken und einen Beitrag zur Geschichte des Freundeskreises neu eingebaut. Letzterer wird von Zeit zu Zeit fortgesetzt und damit die Arbeit des Freundeskreises „historisch“ begleiten.

Die jährlichen Unterhaltskosten für die Homepage, die bis April 2010 kostenlos betrieben werden konnte, betragen nunmehr knapp 50 €.

Benedikt Vallendar

Einladung zum Herbstwochenende

Da bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Freundeskreises eine große Nachfrage bestand, auch in diesem Jahr wieder ein Wochenende im Herbst zu veranstalten, das sich nicht nur an unsere Mitglieder sondern auch an die Familien richtet, haben wir eine Umfrage nach dem günstigsten Termin in diesem Herbst gestartet. Das Ergebnis war eindeutig und so wird das diesjährige Treffen von

Sa, 8.10.2011 bis So, 9.10.2011

stattfinden.

Einziger Wermutstropfen ist, dass wir das Haus in Helmstedt nicht nutzen können, da es zu diesem Termin bereits durch andere Gruppen belegt ist. Bei der Suche nach einer Alternative sind wir auf das Lutherische Jugenddorf Molzen gestoßen. Molzen ist ein Stadtteil von Uelzen. Eine gute Erreichbarkeit mit der Bahn ist gegeben, von Braunschweig aus ist es ca. ein Stunde Autofahrt, auch für Verpflegung wird gesorgt.

Damit wir das Wochenende vernünftig planen können, bitten wir um verbindliche Anmeldungen bis zum 31.08.2011 an die Email-Adresse svn.buhrmann@t-online.de oder die Telefonnummer 0531-330363 (Claudia Potyka-Buhrmann). Es wäre schön, wenn das geäußerte große Interesse auch in eine große Teilnehmerzahl einmünden würde.

Claudia Potyka-Buhrmann